



Rede

**des Parlamentarischen Staatssekretärs
beim Bundesminister der Finanzen**

Hartmut Koschyk

**anlässlich der Präsentation des Sonderpostwertzeichens
„500. Geburtstag Gerhard Mercator“**

**am 14. März 2012 im
Rathaus der Stadt in Duisburg**

Ich freue mich sehr, Ihnen heute die Sonderbriefmarke anlässlich des 500. Geburtstages von Gerhard Mercator vorstellen zu dürfen.

Eine Briefmarke stellt nicht nur den Gegenwert für bezahltes Porto dar. Eine Briefmarke hat einen weiteren Auftrag; sie ist Kulturträgerin und Botschafterin unseres Landes.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, werden mit den Motiven der Briefmarken regelmäßig Persönlichkeiten gewürdigt, die durch ihr Schaffen und ihren Erfindungsgeist die geschichtliche Entwicklung weit über die Grenzen unseres Landes hinaus nachhaltig beeinflusst haben.

Eine solche besondere Persönlichkeit stellt zweifelsohne Gerhard Mercator dar.

Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein Universalgelehrter, der die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen in seinem Lebenswerk vereinte.

Er war nicht nur Kartograph, Geograph, Ge-

ometer, Mathematiker, Kupferstecher, Kalligraph, Astronom, Instrumenten- und Globenbauer, sondern auch Theologe, Philosoph, Humanist, Astrologe und Verleger.

Auf dem Epitaph, einer Gedenktafel, die seine Angehörigen zur Erinnerung an ihren großen Vorfahren in der Duisburger Salvatorkirche stifteten, beschrieben sie Gerhard Mercator so:

„Er war bei weitem der erste Mathematiker seiner Zeit, der auf kunstvollen, sorgfältig ausgemessenen Globen den Himmel und die Erde von innen und von außen, soweit es möglich war, dargestellt hat. Er war durch mannigfaltige Gelehrsamkeit, besonders in der Theologie, berühmt, durch Frömmigkeit, Unbescholtenheit im Leben und Wandel, durch freundliches Wesen bei Gott und den Menschen beliebt.“

Wer war dieser Mensch, den man wohl als einen der berühmtesten Einwohner der Stadt Duisburg bezeichnen kann?

Gerhard Mercator wurde als Gerhard Kremer am 5. März 1512 als Sohn eines Schusters in Rupelmonde bei Antwerpen geboren. Schon als Schüler erhielt er erste Unterweisungen in Theologie, Latein und Griechisch. 1530 begann er an der Universität Löwen ein Studium der Philosophie, Mathematik und Astronomie. Wie unter Humanisten üblich, latinisierte er seinen Namen und nannte sich seitdem Gerardus Mercator.

Bei Gemma Frisius, dem Erfinder der Triangulation, dem Aufteilen einer Fläche in Dreiecke zur Vermessung von Landflächen, erlernte er den Bau von Vermessungsgeräten und Globen und arbeitete später selbstständig als Kartograph, Landvermesser und Instrumentenbauer.

Mercators Arbeiten waren schon in frühen Jahren für ihre ausgeprägte Exaktheit und Detailgenauigkeit berühmt. Ja, sie waren so berühmt, dass er sogar Kaiser Karl V. mit Vermessungsgeräten, Karten und Globen belieferte.

1536 heiratete Gerhard Mercator in Löwen die Bürgerstochter Barbara Schellekens, mit der er sechs Kinder hatte und die bis zu ihrem Tod über 50 Jahre seine Ehefrau war.

In Löwen fertigte Mercator auch seine ersten eigenen kartographischen Werke: darunter die Karte des Heiligen Landes, die Weltkarte in herzförmiger Projektion, den Erd- und den Himmelsglobus, sowie eine Anleitung zur Verwendung der Kursivschrift auf Landkarten.

Trotz seines schon damals weit über die Grenzen der Spanischen Niederlande hinaus reichenden Ruhmes wurde er im Februar 1544 unter dem Verdacht der Ketzerei verhaftet. Mehrere Monate lang war er im Kastell von Rupelmonde eingekerkert und kam erst durch die Fürsprache einflussreicher Persönlichkeiten frei.

Nach Duisburg zog die Familie Mercator im Jahre 1552. Ausschlaggebend dafür war wohl die liberale Einstellung des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg in Religionsfragen

und Mercators Hoffnung auf einen Lehrstuhl an der geplanten Duisburger Universität. 1558 erwarb er an der Oberstraße ein großes Grundstück mit Wohnhaus und Werkstatt. Er arbeitete auch für den Landesherren Herzog Wilhelm den Reichen, der Mercator im Jahre 1563 zu seinem „Herzoglichen Kosmographen“ ernannte. Es war dies aber ein rein tituläres Hofamt, mit dem keine festen Einkünfte verbunden waren.

Das war nicht weiter tragisch, denn Gerhard Mercator machte Duisburg neben Antwerpen zu einem angesehenen Zentrum der europäischen Kartographie und seine Geschäfte mit den von ihm hergestellten Globen und Karten liefen sehr gut.

Alle kartographischen Erzeugnisse Mercators sind das Ergebnis seiner eigenen Forschungen und Datenvergleiche. Dadurch waren seine Werke stets auf dem neuesten Stand der Kenntnisse.

In der 42 Jahre währenden Duisburger Zeit schuf Mercator den bedeutendsten Teil sei-

nes Lebenswerkes. Dazu zählen die Europakarten von 1554 und 1572, die die Positionen der europäischen Staaten erstmals korrekt wiedergaben und für mehr als 150 Jahre den Maßstab für alle folgenden Karten Europas setzten. Die Karten von Lothringen und der Britischen Inseln erschienen 1564.

Im Jahr 1569 folgte schließlich die berühmte 18-blättrige Wandkarte „*Ad usum Navigantium*“, die zum Gebrauch für die Schifffahrt bestimmt war. Diese genial konzipierte Wandkarte, die nach einem neuen Gradnetzentwurf angefertigt wurde, der heute die Bezeichnung *Mercator-Projektion* trägt und seitdem für See- und Landkarten und in der Luft- und Raumfahrt Verwendung findet, verbürgte jene Genauigkeit, die notwendig war, ein angesteuertes Ziel auch tatsächlich zu erreichen.

Das für die damalige Zeit Neue an dieser Karte sind die parallel in gleichen Abständen verlaufenden Längengrade und ebenfalls parallel verlaufenden Breitengrade. Der große Vorteil dieser Karten liegt nun darin, dass bei

ihr Linien mit konstant gleicher Richtung als Geraden abgebildet werden und die Längengrade immer unter dem gleichen Winkel schneiden. Dies erspart bei der Navigation mit Karte, Kompass und Sonnenstand die sonst erforderlichen aufwendigen Umrechnungen. So war es schließlich möglich, genauer und schneller den eigenen Standort und das angestrebte Ziel zu bestimmen.

Spätestens seit Ende der 1560er Jahre arbeitete Gerhard Mercator konzentriert an der Verwirklichung seines großen Lebenswerkes, dem nach dem mythischen mauretischen König benannten Projekt „Atlas.“ Sein Ziel war eine allumfassende Beschreibung von Himmel und Erde in Wort und Bild unter Einbeziehung von Theologie und Geschichte in fünf Teilen oder Sektionen. Fast ist ihm die Fertigstellung gelungen, auch wenn ein Teil des Werkes erst durch seinen Sohn Rumold nach dem Tod Gerhard Mercators veröffentlicht wurde.

Berühmt, wohlhabend und hoch angesehen starb er am 2. Dezember 1594 im Alter von

82 Jahren in seinem Haus in Duisburg. Seine Söhne vermochten das Werk ihres Vaters nur kurze Zeit fortzusetzen. Die noch fehlenden Regionalkarten etwa zu Spanien und Amerika sind nie erschienen. Im Jahr 1604 verkaufte sein Sohn Gerhard Mercator im Namen der Familie den gesamten Druckplattenbestand an den Amsterdamer Verleger Cornelis Claesz, der dann zusammen mit dem Kupferstecher Jodocus Hondius 1606 zahlreiche weitere Auflagen des Mercator-Atlas auf den Markt brachte. Fortan war Amsterdam die Stadt der Weltkartenverleger. Erst ab diesem Zeitpunkt wurde die Bezeichnung „Atlas“ zu einem Begriff für eine buchförmige Sammlung von Landkarten.

Der Name Gerhard Mercator wird stets mit der nach ihm benannten *Mercator-Projektion*, der Verlegung des *Magnetpols* vom Himmel auf die Erde und dem weltweit benutzten Begriff *Atlas* für ein Kartenwerk eng verbunden bleiben. Derzeit wird das gesamte Liegenschaftskataster Europas von den Gauß-Krüger-Koordinaten auf das Lagebezugssystem, jetzt wird es kompliziert,

ETRS89/UTM umgestellt. UTM bedeutet dabei Universale Transversale Mercator-Projektion, eine weiterentwickelte Version Mercators genialer Idee von 1569.

Der bahnbrechenden Entwicklung der Mercator-Projektion und deren Darstellung auf den Weltkarten und seinem Erfinder ist das Motiv der Briefmarke gewidmet. Es zeigt ein Portrait von Gerhard Mercator vor einer von ihm gefertigten Europakarte und einem Globus in Kombination mit dem charakteristischen visuellen Ergebnis seiner Erfindung, der Mercator-Projektion.

Die Briefmarke wurde von Frau Professorin Iris Utikal und Herrn Professor Michael Gais aus Köln entworfen. Frau Utikal und Herr Gais gehören schon seit einiger Zeit zu den erfolgreichen Briefmarkengestaltern in Deutschland. Mit ihren anspruchsvollen Arbeiten tragen sie maßgeblich zur grafischen Qualität der deutschen Briefmarken bei.

Beide sind heute hier und ich darf Sie, Frau Professorin Utikal, und Sie, Herr Professor

Gais, ganz herzlich willkommen heißen. Vielleicht haben Sie im Anschluss an diese Feierstunde noch etwas Zeit, Präsentkarten zu signieren und die eine oder andere Frage zur Briefmarkengestaltung zu beantworten (Beide wollen anwesend sein).

Die Briefmarke hat einen Wert von 220 Cent und wurde in einer Auflage von rund 5,6 Mio Stück gedruckt. Die Briefmarke ist seit dem 1. März in den Verkaufsstellen der Deutschen Post erhältlich.